

Später taucht das Wort von der *superflua delectatio* auf, für die das Leben nicht eingesetzt werden solle⁷⁴). Die Zitate aus Juvenal und Horaz in Wolfhelms Abendmahlsbrief⁷⁵) zeigen nicht mehr, als daß er wie andere Autoren seiner Zeit solche Reminiszenzen aus seiner Schulzeit gern in seine Briefe einfließen ließ: daß er dies ohne weiteres auch bei der Erörterung der Abendmahlsfrage tut, läßt auf ein ungebrochenes Verhältnis zu den Dichtern der Antike schließen.

Ob Wolfhelm mit den Schriften des Macrobius vertraut war, können wir seiner Vita nicht entnehmen. Einzig die Vermutung, daß der Domscholaster Raginbold von Köln (um 1020) der Lehrer Wolfhelms war⁷⁶), läßt es möglich erscheinen, daß an der Kölner Domschule auch Macrobius als Mathematiker geschätzt wurde; denn von diesem Raginbold ist ein Briefwechsel mit einem Radulf von Lüttich über mathematische Probleme aus Boethius' *De arte arithmetica* erhalten⁷⁷). Die Bibliothek dieser Schule hat bereits in jener Zeit Handschriften der Werke des Macrobius wie auch des Chalcidius und Boethius besessen⁷⁸).

Während also die Vita weder von besonders intensiver wissenschaftlicher Betätigung noch von häretischen Entgleisungen Wolfhelms berichtet, weist das wenige, was wir über die Kölner Domschule im 11. Jahrhundert wissen, in dieselbe Richtung wie Manegolds Bild von seinem Gesprächspartner Wolfhelm: man dürfte sich in Köln ohne Skrupel besonders mit den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen der Antike befaßt haben.

Die Frage, warum Manegold Wolfhelm als Häretiker abstempeln wollte, wenn er nichts anderes betrieb als zahlreiche andere Mönche

⁷⁴) Ebd. c. 31 (ebd. S. 84 C); vgl. Liber c. Wolf. c. 5 (155 BC); s. u. S. 113.

⁷⁵) Manitius (s. o. S. 51 Anm. 19) 2 S. 119 hat die Zitate nachgewiesen.

⁷⁶) G. Frenken, Die Kölner Domschule im Mittelalter, in: Der Dom zu Köln (Veröffentlichungen des Kölnischen Geschichtsvereins 5, 1930) S. 244 f.; vgl. Lex. f. Theol. u. Kirche 6 (1961) S. 388. Über diesen Raginbold schreibt Adelmann von Lüttich in seinem Gedicht *De viris illustribus sui temporis: Raginbaldus Aggrippinas, vir potens ingenio, / Barbaras aures Latino temperans eloquio, / Notus arces ad Romanas ab usque oceano* (Migne PL 143, 1296 D — 1297 A).

⁷⁷) Paris, Bibl. Nat. lat. 6401 fol. 1v—11r; vgl. Schepss, Geschichtliches aus Boethiushandschriften, NA 11 (1886) S. 138 ff. — Der Briefwechsel ist ediert von P. Tannery und Abbé Clerval, Une correspondance d'écolâtres du XI^e siècle, Notices et extraits 36 (1899—1901) S. 487—543, dort S. 487 die Datierung ins Jahr 1025. Siehe auch Manitius (s. o. S. 51 Anm. 19) 2 S. 778 ff.

⁷⁸) Vgl. Ph. Jaffé - W. Wattenbach, *Ecclesiae Metropolitanae Coloniensis codices manuscripti* (1874) S. 76 ff.